

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 41.

Montabaur, Mittwoch, den 10. März 1915.

48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Wiesbaden, den 28. Februar 1915.

Zur Beruhigung der Pferdebesitzer teile ich folgendes mit: Die Pferde einer Zuckfabrik, die bisher täglich bei schwerer Arbeit sogar 20 Pfd. Hafer bekommen haben, erhalten seit 1. Februar d. Js.: 2 1/2 Pfd. Hafer, 5 Pfd. Gerste, 4 1/2 Pfd. Zuckerrutten (10% Trockenmehl), man darf zum Vergällen anstatt Trockenmehl auch 10% Raff oder 5% Häcksel — nicht länger als 1 cm — verwenden. Torfmüll ist auch zugelassen, aber nicht empfehlenswert, 90% Rohzucker, 2 Pfd. Pferdebohnenmehl, 1 Pfd. Heu.

Die Pferde sind am 3. Februar, 10. Februar und 17. Februar gewogen worden. Die Ergebnisse sind in Zentner und Pfund:

14,44	14,12	14,42
16,44	16,12	16,24
13,64	13,32	13,60
16,40	16,09	16,40
14,14	13,96	14,44
15,48	15,20	15,66
13,58	13,44	13,70
13,96	13,50	14,—
14,58	14,40	14,90
14,48	14,—	14,56
13,08	12,92	13,40
15,28	15,—	15,40
12,69	12,40	12,60
14,—	14,—	13,96
14,84	14,60	14,94
14,60	14,40	14,60
13,18	12,55	13,20
14,05	13,70	14,20
10,—	10,—	10,30
9,19	9,20	9,60
9,20	9,28	9,60
9,08	9,34	9,60

Rutsch-
pferde.

Die Feststellung ergibt die erfreuliche Tatsache, daß die Pferde sich schnell an das neue Futter gewöhnen und das bei Beginn der Futteränderung eintretende Minderergewicht bald wieder einholen.

Der Rohzucker ist von der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin W. 9, Röhrenstraße 38 bekanntmachung des Reichskanzlers vom 12. Febr. 1915) zu beziehen. Den Bezug müssen nach § 8 der Verordnung die Kreise vornehmen.

Ich ersuche, von diesen Mitteilungen weitesten Gebrauch zu machen.

Der Regierungs-Präsident.

J. B.: v. Giza.

Wird veröffentlicht.

Montabaur, den 4. März 1915.

Der Landratsamtsverwalter:

Bertuch, Regierungsrat.

Betr.: Höchstpreise für Brot.

Auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 4. August 1914, betreffend Höchstpreise, werden für den Unterwesterwaldkreis vom 8. März d. Js. ab folgende Höchstpreise für Brot festgesetzt:

1. für ein Roggenbrot im Gewicht von 2000 Gramm 76 Pfg.,
2. für ein Roggenbrot im Gewicht von 1000 Gramm 38 Pfg.

Wer die Höchstpreise überschreitet, wird gemäß § 4 des Gesetzes vom 4. August 1914 mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, diese Anordnung in ordnungsgemäßer Weise bekannt zu geben.

Montabaur, den 5. März 1915.

Der Landratsamtsverwalter:
Bertuch,
Regierungsrat.

Mit Bezug auf meine Verfügung vom 23. Januar (Kreisbl. Nr. 15) teile ich mit, daß nach Ansicht des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armee-Korps die Aufhebung der Artikel 5 und 6 der preussischen Verfassungsurkunde an der bisherigen Zuständigkeit der Polizei- und Sicherheitsbeamten zu Festnahmen, Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmungen nichts geändert, sondern lediglich die durch die Strafprozeßordnung für diese Maßnahmen festgesetzten Beschränkungen beseitigt hat. Auch für Briefbeschlagnahmungen werden sie jetzt zuständig sein.

Die Polizeibehörden und Gendarmen werden angewiesen, mir über jeden Fall einer Festnahme, Hausdurchsuchung oder Beschlagnahme auf Grund des verschärften Belagerungszustandes, die nicht von dem stellvertretenden Generalkommando des 18. Armee-Korps verfügt worden ist, Bericht zu erstatten.

Montabaur, den 5. März 1915.

Der Landratsamtsverwalter:
Bertuch,
Regierungsrat.

An die Ortspolizeibehörden und Gendarmen des Kreises.

Nach § 2 der Kreispolizeiverordnung vom 3. März 1900 (abgedruckt im Kreisblatt Nr. 37/04) ist der Wirtshausbesuch für junge Leute ohne Begleitung der Eltern, des Vormundes oder des Lehrmeisters bis zum 1. Januar desjenigen Kalenderjahres, in welchem sie 17 Jahre alt werden, untersagt. Ebenso ist es den Wirtin untersagt, den erwähnten jungen Leuten geistige Getränke

zu verabfolgen. Ich ersuche dafür Sorge zu tragen, daß die Bestimmungen genau beachtet werden. Zuwiderhandlungen sind streng zu bestrafen.

Montabaur, den 8. März 1915.

Der Landratsamtsverwalter:
Bertuch, Regierungsrat.

Montabaur, den 8. März 1915.

Die Wiederwahl des Adam Kirchm von Eschbach zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von 8 Jahren ist von mir bestätigt worden.

Der Landratsamtsverwalter:
Bertuch, Regierungsrat.

Berlin NW. 40, den 15. März 1906.
Herwarthstraße 2/3.

Die seit einigen Jahren von der Abteilung ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus dem Ader herausgenommen und am Wall oder im Graben niedergelegt, zum Teil an Ort und Stelle liegend vergraben sind. Die Besitzer sind fast ausnahmslos im Unklaren über den Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie beachten die Marksteinschutzflächen in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Nutzung überlassen sei. Diese Annahme ist natürlich irrig. Die Marksteinschutzfläche, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von 2 qm um den Markstein, darf nicht vom Pfluge berührt werden. Vergl. § 2 der Anweisung vom 20. Juli 1878, betreffend die Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine. Zuwiderhandlungen werden nach § 370, 1 des R. Str. G. B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft.

Durch das Umpflügen und Eggen der Marksteinschutzflächen, entstehen die vielen Verletzungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verletzung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesaufnahme wieder hergestellt werden. Die Zerstörung von trigonometrischen Punkten der Preussischen Landes-triangulation fällt unter § 304 des R. Str. G. B. (Gegenstand der Wissenschaft) und wird mit Geldstrafe bis 300 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Wiederholt ist es vorgekommen, daß Beschädigungen an Marksteinen von Kindern verübt worden sind. Dies könnte verhütet werden, wenn die Lehrer die Kinder auf die Bedeutung solcher Steine aufmerksam machten.

Trigonometrische Abteilung der Rgl. Landesaufnahme.
v. Betrab.

Montabaur, den 2. März 1915.

An die Herren Bürgermeister.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht. Die Einwohner des Kreises werden auf den gemein-

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

Ein leises Klopfen an der Tür entriß ihn dem Schlaf und Grabein. Er er „Gerein“ rufen konnte! Die Tür bereits geöffnet und der alte Kapitän kumpelte in das Zimmer.

Kapitän — mein lieber Herr Hoffer! rief Axel ruhig überrascht und streckte dem Alten die gesunde Hand entgegen. Der alte Kapitän ergriff Axels Hand und schüttelte sie in vorläufigster Weise. „Ihr Diener mir, daß Sie mich sehen wollten, da bin ich, mein alter Kamerad. Es freut mich in der Tat.“

Ich erzähle erst heute, lieber Herr Hoffer, daß Sie seien und sich oft nach meinem Befinden erkundigt hätten, ich würde sonst schon eher um Ihren so angenehmen Besuch gebeten haben. Ich erzähle auch heute, welcher hochherziger Weise sich Herr de Barmentier und Mademoiselle Jeanne meiner angenommen, daß Jeanne mit ist — oh, Monsieur Hoffer, welche Zeiten haben Sie durchlebt! Aber dem Himmel sei Dank, der Kesseltanz ist abgeschlossen, der Frieden wird bald kommen!

Ja, der Frieden wird bald folgen! Aber welche ein Leben! Die Toten gibt es uns nicht wieder. In dem Ausbruch der tiefsten Trauer verfinsterte das sonst so heile Gesicht des alten Soldaten. In seinen Augen sammelte es feucht.

Auch die Toten haben ihren Frieden, Herr Hoffer, sagte Axel ernst und milde. Ich hoffe, daß Sie mein alter Freund, keinen nahen Verwandten unter den Toten dieses Krieges zu beklagen haben?

Meinen Sohn habe ich hier im Park von St. Agathe im ewigen Frieden bestattet, er ward schwer verwundet und starb hier im Schloß.

Ihr Sohn war Offizier? —

Ja, Herr Leutnant.

Er — er ward von Mademoiselle Jeanne gepflegt — er — er war der Verlobte Mademoiselle Jeanne —?

Monsieur Hoffer blinnte Axel mit trübem Lächeln an. Er las in der Seele des jungen Offiziers, wußte er doch allein um das Geheimnis seiner Liebe zu Jeanne.

Wir wünschten einst, daß mein Sohn und Jeanne sich zusammenfinden zum ewigen Bund, entgegnete er dann, leicht aufseufzend. Aber was sind Menschenwünsche — was Menschenhoffnungen! Nein, mein junger Freund, mein Sohn und Jeanne waren noch nicht verlobt.

Axel atmete erleichtert auf. Die Freude seines Herzens mochte sich wohl auf seinem Gesicht wieder spiegeln, denn Monsieur Hoffer nickte mehrmals mit dem greisen Haupte, während seine Lippen ein leises Lächeln umspielte. Axel aber ergriff des alten Mannes Hand.

Wie beklage ich den Verlust, den Sie erlitten, sagte er in herzlichem Tone.

Er muß getragen werden, mein junger Freund — um des Vaterlandes willen. Mein Sohn starb als braver Soldat — Ehre seinem Andenken!

Ja, Ehre dem Andenken aller der Braven, die für das Vaterland gestorben sind — Ehre allen Braven hüben wie drüben!

Eine Weile herrschte tiefes Schweigen zwischen beiden. Aber auch ohne Worte verstanden sie sich, wußten sie, daß in ihren Herzen kein Raum für den unersöhnlichen Haß war, der ihre Nationen entzweite, daß in ihren Herzen die treue Kameradschaft des Soldaten lebte, der auch den Gegner achtet und ehrt, wenn er ihn auch mit der Waffe in der Hand bekämpfen muß. Und nun erzählten sie mir, Monsieur Hoffer, wie es Ihnen und den Ihrigen ergangen ist, nahm Axel das Gespräch wieder auf.

Wohl eine Stunde verweilte der Kapitän bei Axel. Als er sich verabschieden wollte, hielt Axel seine Hand fest: „Noch eine Frage, Monsieur Hoffer“, sagte er in leichter Verlegenheit, wie geht es Mademoiselle Jeanne, und darf ich hoffen, sie binnen kurzem einmal wiederzusehen?“

Der Kapitän lächelte gutmütig. „Meine Nichte darf vorläufig ihr Zimmer nicht verlassen“, entgegnete er. „Und

später — ja, mein Herr Leutnant, was soll ich da sagen? Jeanne ist ein eigener Charakter. Sie empfindet die Niederlage Frankreichs tief, ich weiß nicht, ob sie Sie wird wiedersehen wollen.“

Fragen Sie Jeanne, Monsieur Hoffer. Ich bitte Sie darum. Ich möchte ihr für ihre hochherzige Pflege meinen Dank sagen.“

Und noch etwas anderes! Nicht wahr? Nun, ich will Jeanne fragen. Wer weiß, der Zufall kommt Ihnen vielleicht zu Hilfe.“

Bringen Sie Jeanne diese Beilichen! Der Alte hielt den kleinen Strauß zögernd in der Hand und blinnte unschlüssig auf sie nieder.

Mein lieber Herr Hoffer, fuhr Axel herzlich fort, sind nicht genug Opfer dem Haß, der Zwietracht gebracht worden? Ist nicht genug gekämpft und getötet worden? Wollen die dem Kampfe Entnommenen noch Heiß Opfer bringen? Soll der Haß, die Zwietracht niemals enden?

Der Kapitän drückte Axels Hand. „Ich werde Jeanne ihre Beilichen bringen“, sprach er tief aufatmend und entfernte sich.

Von nun an kam der Kapitän jeden Tag. Stundenlang plauderten sie zusammen, von Krieg und Frieden, von Schlachten und Belagerungen, von der Zukunft Frankreichs und Elsaß-Lothringens, dessen Abtretung an das neugeeinte Deutschland bevorstand, und von Jeanne und ihren Eltern. Eines Tages erzählte der Kapitän, daß ein Sohn des Herrn de Barmentier seit Sedan vermißt wurde: eine gewisse Nachricht habe man nicht über sein Schicksal, aber man nehme an, daß er gefallen sei.

Aufmerksam hörte Axel den Worten seines alten Freundes zu. Bei welchem Regiment stand der Sohn des Herrn de Barmentier?

Bei dem 4. Kürassierregiment. . .

Ich ahnte es! Er ist! —

Was erregt Sie so?

Ich kann Ihnen bestimmte Nachricht über den Bruder Jeanne geben. Sehen Sie hier, Monsieur Hoffer, diesen Ring — dieses Kreuz —

(Fortsetzung folgt.)

nützigen Zweck der durch die Landesaufnahme festgelegten Punkte, insbesondere ihre Bedeutung für die Landesaufnahme und für alle hieran anzuschließenden Vermessungen, einschließlich der Katasterneuaufnahmen und der Aufnahme für Konsolidationen, Zusammenlegungen für militärische und andere Zwecke hingewiesen. Im übrigen wird auf den Inhalt der diesseitigen Verfügung vom 4. August 1879, Kreisblatt Nr. 63 aufmerksam gemacht.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch,
Regierungsrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

□ Montabaur, den 10. März.

Politische Wirkungen der Flottenaktion gegen die Dardanellen.

Sind schon seit Beginn des Kriegs von der Diplomatie in Paris und London die größten Anstrengungen gemacht worden, um die Balkanstaaten und Italien zur aktiven Teilnahme zu bewegen, so hat erst recht das Unternehmen gegen die Dardanellen den Drang nach einer Klärung in der Haltung der bisher neutralen Länder Rumänien, Bulgarien, Griechenland und Italien verstärkt. Das Problem der Meerengen geht sie alle an. Rumänien und Bulgarien sind ungefähr in der gleichen Lage, beide können nicht wünschen, daß die Verkehrsstraße zwischen dem Schwarzen und dem Mitteländischen Meere unter die Kontrolle Russlands kommt. Bei Griechenland sind es weniger wirtschaftliche Interessen, die eine Teilnahme ausschließen, als vielmehr der alte Wunsch, selbst die Vormacht an den von Millionen Griechen bewohnten türkischen Küstenländern zu werden und wo möglich ein griechisches Kaiserthum in Byzanz wieder aufzurichten. Vollends liegt es auf der Hand, daß es Italien nicht gleichgültig sein kann, ob es gelingt, die Dardanellen zu erobern und damit zugleich tiefgehende Veränderungen in der Levante hervorzurufen.

Am sichtbarsten hat zunächst die Gefahr in Griechenland gewirkt. Der Ministerpräsident Venizelos war in seinen Sympathien für England und Frankreich drauf und dran, gegen die Türkei zu intervenieren, d. h. den Ententemächten den großen Dienst der für sie bei der Eroberung Konstantinopels so notwendigen Waffenhilfe zu leisten. Ohne ein beträchtliches Landheer kann der Besitz von Konstantinopel nicht erlangt werden. Deshalb heißt es auch schon, daß Russland mit seiner Schwarzenmeerflotte Truppen bei Midia landen wolle. König Konstantin ist auf die Absicht Venizelos nicht eingegangen. Der Entschluß ist ihm gewiß schwer gefallen, Venizelos, der erfolgreiche Kreter, genießt große Popularität. Entscheidend für den König war offenbar neben berechtigten Zweifeln an der englischen und französischen Dankbarkeit der Wunsch, sein wirtschaftlich und finanziell erschöpftes Land nicht in ein neues Abenteuer zu stürzen, das obenrein Bulgarien die beste Gelegenheit geben würde, seinen Beschwerden gegen die im Bukarester Frieden vorgenommene Kürzung seiner mazedonischen Gebietsansprüche (Kamala) mit der Waffe Geltung zu verschaffen.

Ob für Italien die Lockung ziehen wird, bei der mit der englisch-französischen Flottenaktion erstrebten Umwälzung im nahen Orient mit dabei zu sein, um nicht leer auszugehen, steht dahin. Wir glauben es nicht und werden darin durch die drohende Sprache des „Temps“ noch bestärkt. Das Pariser Sprachrohr ist unverschämt genug, von Italien nicht wohlwollende Zurückhaltung oder Verstand in der Meerengenfrage, sondern bei Strafe des Verlustes aller Ansprüche im Mittelmeer das Mitkämpfen auf den europäischen Kriegsschauplätzen zu verlangen. In der Tat wird hier letzten Endes auch über die Meerengenfrage entschieden. Wenn, wie es möglich ist, gewisse nationalistische Wünsche befriedigt werden, fällt jeder vernünftige Grund für Italien weg, die Siegesaussichten der Neutralmächte im Westen und Osten vermindern zu helfen.

Der deutsche Tagesbericht.

5550 weitere russische Gefangene!

WTB Großes Hauptquartier, 9. März 1915.

Amülich. — Drahtbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Loreto-Höhe entziffen unsere Truppen den Franzosen zwei weitere Gräben; machten

6 Offiziere, 250 Mann zu Gefangenen

und eroberten 2 Maschinengewehre und 2 kleinere Geschütze.

In der Champagne sind die Kämpfe bei Souain noch nicht zum Abschluß gekommen.

Nordöstlich von Le Mesnil wurde der zum Vorbrechen bereite Gegner durch unser Feuer am Angriff gehindert. In den Vogesen erschwerten Nebel und Schneee die Gefechtsaktivität.

Die Kämpfe westlich von Münster und nördlich Sennheim dauern noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich und südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind.

Nordöstlich von Pomya ließ der Feind nach einem mißlungenen Angriff

800 Gefangene in unseren Händen.

Nordwestlich von Ostrolenka entwickelte sich ein Kampf, der noch nicht zum Abschluß kam.

In den für uns günstig verlaufenen Gefechten nordöstlich und westlich von Prasnisch machten wir

3000 Gefangene.

Russische Angriffe nördlich von Rawa und nordwestlich von Rowe Miaso hatten keinen Erfolg;

1750 Russen wurden hier gefangen

genommen.

Oberste Heeresleitung.

Das Eisene Kreuz für die Austauschgefangenen.

* Karlsruhe, 8. März. Der Kaiser hat sämtlichen aus der Gefangenschaft in Frankreich zurückgekehrten deutschen Austauschgefangenen das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen.

* Brüssel, 9. März. Der von den Engländern im Hafen von Antwerpen versenkte große Lloyd-Dampfer „Gneisenau“, der quer im Strome lag, ist von der Strömung etwas verschoben worden, sodaß jetzt beiderseits Schiffe von 15000 Tonnen vorbeikommen. Die „Gneisenau“ soll demnächst flott gemacht werden. Alle von Belgiern und Engländern beschädigten Schiffe sind jetzt ausgebeffert.

Kriegsmüdigkeit in Südfrankreich.

* Zürich, 8. März. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Korrespondenz der „Neuen Züricher Zeitung“ ist der Krieg in Südfrankreich unpopulär. Man spricht davon, wie von einem fernen Ereignis, von einer unangenehmen Sache, die in weiter Ferne vor sich geht und möglichst bald beseitigt werden sollte, weil sie das tägliche Leben stört. Auch anderswo sind Symptome der Unzufriedenheit im Volk. Sie gehen teilweise zurück auf Mißgriffe einzelner Industrieller, welche sich nicht scheuen, die gegenwärtige Lage zu Vornherabschätzen in unvernünftigem Umfange auszunutzen. Ein weiterer Grund sind die zweifellos übertriebenen Gerüchte von riesigen Gewinnen gewisser Zwischenhändler.

Ein englischer Dampfer versenkt.

* London, 8. März. (Str. Press.) Reuter meldet: Das englische Dampfschiff „Verglore“ (2389 Tonnen), das mit Steinkohlen beladen war, ist am Sonntag gesunken. Es wurde wahrscheinlich durch ein Unterseeboot in der Nähe von Alracombe (am Bristol-Kanal) angeschossen. Die aus 33 Personen bestehende Mannschaft wurde gerettet.

Wieder ein englischer Dampfer gesunken.

* Aus Genf wird dem Berl. Tagebl. berichtet: Der englische Dampfer „Surrey“ mit rund 4000 Tonnen, der eine Ladung Gefrierfleisch von Liverpool nach Dänemark transportierte, ist gesunken. Nach der einen Meldung soll er auf eine Mine aufgefahren sein, nach anderen Meldungen wurde er durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Ueber 2000 Mann Gefangene.

* Wien, 8. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amülich wird verlautbart: Durch die noch andauernden Kämpfe in Russisch-Polen wurden vielfach Erfolge erzielt. Der Gegner wurde aus mehreren vorgeschobenen Stützpunkten und Schützenlinien unter starken Verlusten geworfen. Gleichen Erfolg hatte ein kurzer Vorstoß unserer Truppen an der Front in Westgalizien, wo im Raume bei Gorlice eine der feindlichen Schützenlinien durchbrochen und eine Ortschaft nach blutigem Kampfe erobert wurde. Mehrere Offiziere und über 500 Mann des Gegners sind gefangen.

In den Karpathen wird hartnäckig gekämpft. Im Raume bei Lupkow setzten die Russen gestern Nachmittag einen Angriff mit starken Kräften an. Unter Einsetzen neuer Verstärkungen wurden die gelichteten Reihen des Gegners stets erneuert und mit allen Mitteln vorgetrieben und der Angriff trotz schwerer Verluste drei Mal bis nahe an unsere Stellungen vorgetragen. Jedesmal scheiterte der letzte Ansturm der Russen unter vernichtenden Verlusten an unseren Hindernislinien. Hunderte von Toten liegen vor den Stellungen. In einem anderen Abschnitt der Kampffront gingen eigene Truppen nach abgeschlagenen russischen Vorstößen überraschend zum Angriff über, eroberten eine vom Gegner stark besetzte Ruppe und machten neuerdings 10 Offiziere und 700 Mann zu Gefangenen. Auch auf einer benachbarten Höhe wurden 1000 Russen gefangen.

In Südostgalizien holte sich starke feindliche Kavallerie, die gegen einen Flügel unserer Stellungen isoliert vorging, eine empfindliche Schlappe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Stimmung in Italien.

* Rom, 9. März. Abgeordneter Cirmeni erklärte in der Camera, die Besprechung Salandras mit Giolitti machte einen vorzüglichen Eindruck unter den Deputierten von Montecitorio, weil sie es als ein sicheres Symptom für die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn deuten. Die Abgeordneten sind überzeugt, daß die Konsultation auf dem Wege diplomatischer Verständigung sei.

Die Beschießung von Smyrna.

* Berlin, 9. März. Das türk. Blatt „Turan“ meldet aus Smyrna: Vier englische Kreuzer und sechs Corvetten beschossen gestern vor dem Hafen von Smyrna und bombardierten die Forts. Unsere Batterien eröffneten hierauf das Feuer. Unsere Granaten trafen ein feindliches Kriegsschiff, das sofort das Feuer einstellte und sich aus der Feuerlinie zurückziehen mußte. Ein zweiter Kreuzer wurde am Mast getroffen. Von der Küste aus konnte man bemerken, wie mehrere Verwundete von feindlichen Kreuzern auf ein

Spitalschiff gebracht wurden. Ferner wurde ein Transportdampfer zum Sinken gebracht. In der Smyrna herrscht vollkommene Ruhe.

* Konstantinopel, 8. März. (Str. Press.)

fürchtet trotz der großen Mehrheit, über die Venizelos der griechischen Kammer verfügt, keine Unruhen. griechische Volk liebe seinen König ebenso sehr wie zurücktretenden Kabinettschef. Dieser Kampf werde einen Sieg des Königs beendigt.

Lokales und Provinzielles

□ Montabaur, 10. März. Die populären wissenschaftlichen Vorträge im Festsaal des Gymnasiums nehmen alle Bezug auf das Große, Gewaltige, Erlebte. Doch der Beobachtungsstandpunkt ist verschieden. Nachdem die beiden ersten Vorträge durch historische Betrachtungen ein Verständnis für die Geschichtsepisoden vermittelt haben, führte am vorigen Montag Vertreter der exakten Wissenschaften geradezu gegenwart. Herr Professor Mathjeller sprach „Das Geschützwesen der Gegenwart“. Der Schilderungen über die Zerstörungsarbeit der Artillerie erwartete hat, ist nicht auf seine Rechnung gelaufen. Mit ruhiger Sachlichkeit beschrieb der Vortragende Bestandteile des Geschützes. Alles rein Wissenschaftliche wurde mit Rücksicht auf den Charakter der populären wissenschaftlichen Vorträge vermieden. Der Vortrag war keine tote Beschreibung der einzelnen Geschützarten, sondern schilderte in genetischer Erklärung das Werden des Geschützes; er gab einen Ueberblick über die Entwicklung in bezug auf das Geschützwesen mit der Zeit, die in bezug auf das Geschützwesen mit der Zeit in die Werkstätten der Technik. Einige leichte mathematische Ausführungen boten dem Zuhörer Gelegenheit, tiefer in das Wesen der Sache einzudringen. Zeichnungen während der Erklärung mit Gewandtheit auf der Tafel entworfen wurden, trugen zur Verdeutlichung. Der Schreiber des Berichts hat diesen Vortrag in höchster Spannung angehört, weil dieser ihn an die Mathjeller'sche Mathematikstunden erinnerte, die ihm ein Genuß gewesen sind. Aber auch die anderen Zuhörer werden ein anschauliches Bild vom Geschütz erhalten, das zur Zeit die Weltgeschichte diktiert. Der Vortrag schloß mit dem Hinweis, daß der Sieg im letzten nicht von den Kanonen abhängt, sondern von der menschlichen Kraft, die das Volk bewährt, und von Gottes gnädig sein möge.

□ Montabaur, 10. März. (Kälte.) Heute freies das Thermometer 10,5 Grad Celsius unter 0.

Prüfung der Quittungskarten.

Auch bei der Landesversicherungsanstalt Hesse hat der Jahresabschluß für 1914 einen großen Maß an Beitragseinnahmen ergeben. Dieser Einnahmenerfolg ist nicht nur auf die Kriegsverhältnisse, sondern sicheren Anzeichen in vielen Fällen auch auf unbekannte Unterlassungen und Unpünktlichkeiten säumiger Beiträger in der Beitragsentrichtung zurückzuführen. Entschieden für letztere leicht so hohe Rückstände, die sie später sowohl zum eigenen als auch zum Schaden von Versicherten und der Versicherungsanstalt kaum noch schwer werden begleichen können. Im Interesse aller Beteiligten sieht sich daher die Landesversicherungsanstalt zur Verhütung weiterer Nachteile gezwungen, seit dem Ausbruch des Krieges ruhende Prüfung Quittungskarten wieder aufzunehmen. Säumige Beiträger tun deshalb gut daran, wenn sie die Verminderung der fälligen Beiträge in den Quittungskarten der beschäftigten Versicherten alsbald regeln und ständige Ordnung halten.

Einschränkung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen.

Auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom August 1914 hat der Bundesrat unter dem 25. Februar eine Verordnung erlassen, die eine Einschränkung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen zum Ziele hat. Die Notwendigkeit, mit den vorhandenen Vorräten an Gummi, Öl und Schmieröl hauszuhalten, rechtfertigt eine Maßnahme, die diese für unsere Industrien wichtigsten Rohstoffe in Kriegszeiten entbehrliehen Verrückung im Luxus und der Bequemlichkeit entzieht. Durch die Verordnung wird der Verkehr von Kraftfahrzeugen öffentlichen Straßen und Plätzen vom 15. März ab von einer erneuten Zulassung abhängig gemacht, die nur erteilt werden darf, wenn für den Betrieb des Kraftfahrzeugs ein öffentliches Bedürfnis besteht. Die Zulassung der Zulassung bezweckt vor allem die Ausschaltung aller der Fahrzeuge, die sportlichen Vergnügungszwecken zu dienen bestimmt sind, wobei auch den öffentlichen Verkehr in gesteigertem Maße auf die sonstigen Transportmittel wie Eisenbahnen, Straßenbahnen, Pferdebedroschen usw. Wird so einerseits verhindert, daß von den rund 50000 Kraftfahrzeugen zur Zeit noch im Verkehr sein dürften, in Zukunft die Hälfte von den Straßen verschwinden wird, so sind andererseits Ausnahmen in genügendem Umfang vorzusehen, um berechtigten Interessen auch fernerhin zu genügen. Soll der Verkehr mit Kraftomnibussen und Kraftbussen, wenn auch in eingeschränktem Maße, aufrechterhalten werden, insbesondere werden bei der Zulassung von Lastkraftwagen die Bedürfnisse des Gewerbebetriebes angelernt Berücksichtigung finden. Da gleichzeitig die Verknappung es sich angelegen sein lassen wird, den einseitigen Kraftfahrzeugverkehr im Heimatgebiet zu einschränken, als die militärische Notwendigkeit es erfordert, darf mit einer wesentlichen Ersparnis an Gummi, Treiböl und Schmieröl für die Zukunft gerechnet werden.

Da als Zeitpunkt, nach dem der Verkehr Grund erneuter Zulassung gestattet ist, erst der 15. März festgesetzt worden ist, die Erneuerungsanträge, die schon jetzt zulässig sind, ist die Gewähr gegeben, daß von vereinzelt Ausnahmen abgesehen, eine rasche Entscheidung über die Anträge erfolgen wird.

zum Versüttern an Rindvieh, Schweine und Schafe, in größeren Mengen abzugeben. Mindest-Quantum 200 Zentner. Kann bis zu zwei Jahren aufbewahrt werden. Proben und Prospekte stehen zur Verfügung. Offerten unter D. G. 691 an die Geschäftsstelle des Kreisblattes erbeten.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben
Gatten, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herrn Peter Albert Gelhard,

Fabrikant,

Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Ransbach,
Vorsitzender des Gaus 2 der Freiw. Feuerwehren des Unter-
westerwaldkreises,

gestern abend um 8 1/2 Uhr plötzlich, jedoch versehen durch
den Empfang der hl. Sterbesakramente der kath. Kirche, im
55. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Lina Gelhard geb. Kraus,
Hedwig Gelhard,
Paul Gelhard,
Franz Gelhard,
Alfred Korzilius.

Ransbach, Vallendar, Baltimore, Bonn-Endenich, Baum-
bach, Nassau und Köln, den 9. März 1915.

Das Sterbeamt findet Donnerstag, den 11. März, morgens
8 Uhr statt, danach die Beerdigung.



Für König und Vaterland erlitt den Heldentod am 24.
Februar in den Kämpfen in Frankreich unser heißgeliebter,
herzensguter, einziger Sohn und Bruder

Wolfram Henning

Fahnenjunker-Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 28 v. Goeben
im 21. Lebensjahre.

Von glühender Vaterlandsliebe beseelt zog er ins Feld.
Er war unser Bestes und bleibt unser Stolz.

Oberlahnstein, den 6. März 1915.

Henning, Kgl. Baurat, Hauptmann d. L.

zzt. im Felde

Emmy Henning geb. Roth

zzt. in Saalfeld a. Saale

Dorothea Henning.

Damen und Herren,

die sich auf den
kaufmännischen Beruf
vorbereiten wollen, sollten jetzt
die Gelegenheit benutzen, da
nach dem Kriege
unbedingt große Nachfrage
nach gut ausgebildetem Büro-
personal sein wird.

Sorgfältige Ausbildung
erfolgt in der

Priv. Handelschule
Bohne,

Neuwied, Bahnhofstr. 71.
— Prospekt frei. —

Für Anstreicher!

Birke 20 Ztr. alle Sorten

Öl- und
Wasserfarben,

auch in 5- u. 10-Pfd.-Partien
hat abzugeben

— weit unter Preis —
J. Broß, Selters.

Suche für mein Eisen- u.
Kolonialwaren-Geschäft zu
Ostern einen gesunden, kräf-
tigen katholischen

Jungen

aus nur guter Familie in die
Lehre bei freier Station im
Hause. Selbstgeschriebene
Offerte erbitte unter A. B.
an die Geschäftsstelle des
Kreisblattes.

Haushälter

für Porzell.-Pfeifen m.
Bildnis deutsch. Fürsten
u. Herz. sowie für Stein-
druck-Bilder (Gindenbg.,
Kronpr.) sofort gesucht.
Off. an die Geschäftsstelle d.
Bl. unter D 333.

Kein Brotmangel! Patent- Hausbackofen

zum Selbstbacken von
Brot empfiehlt zu Fabrik-
preisen

J. W. Klein, Grenzhausen,
Fernsprecher 75.

In Montabaur in Be-
nutzung und für Interessenten
einzusehen bei den Herren
Melch. Eberz und B. Fries.

Kunstdünger!

Bern-Guano,
Ammoniak,
Thomasmehl,
Kali 42%
Kainit

u. s. w. u. s. w.

alles auf Vager empfiehlt
C. W. Schneider,
Selters.

Junger Mann

für Schreibmaschine und all-
gemeine Büroarbeit sofort
gesucht. Stenographie be-
dingt. Bewerber wollen
sich auf unserm Baubüro in
Montabaur, Coblenzstr. 12
melden.

Siemens-Schuckert
Werke
G. m. b. H.

Erwachsene Arbeiter

für dauernde Beschäftigung
stellt sofort ein
Rheinische Chamotte
und Dinas-Werke
Abteilung Bendorf.

Heizer auf Dampfwalzen

für Ende März oder Anfang
April gesucht.

Theodor Ohl,
Diez — Limburg.



Ein Bulle,
springf., zahm.,
Abstammung im Herdbuch
eingetragen, zu verkaufen.
Peter Wehndt & Co.,
Horreissen bei Montabaur.



Den Heldentod fürs Vaterland starb
27. Februar 1915 in Frankreich unser innigst-
geliebter Sohn, Bruder und Enkel

Philipp Schröder, (Bäcker),

im Jäger-Regiment zu Pferd Nr. 32,
(Sohn des Landwirts Johann Schröder
in Montabaur),

im Alter von 26 Jahren.

Wir bitten um stille Teilnahme und
das Almosen des Gebetes.

In tiefem Schmerz:

Familie Schröder.

Montabaur, den 10. März 1915.

Das Traueramt wird Samstag, den 13. März, morg-
7 1/2 Uhr in der k. Pfarrkirche zu Montabaur abgehalten.



Vater, wenn es Dir möglich ist,
lasse diesen bitteren Leidenstest
mir vorbeigehen; doch nicht
sondern Dein Wille geschehe.
Ihr seid jetzt voll Kummer, aber
werdet Euch wiedersehen, Euer
wird sich dann freuen und die
Freude kann Euch niemand rauben.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinen
unerforschlichen Ratschlüssen gefallen, unsern
innigstgeliebten, unvergesslichen, hoffnung-
vollen Sohn und Bruder, den Krieger

Carl Kunst

Inf.-Regt. Nr. 168, 3. Komp.

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb am 22. Februar 1915 in Rus-
land, infolge Kopfschusses, den Heldentod
fürs Vaterland. Er ist nun seinem Bruder
Alois gefolgt, der bereits am 6. Oktober
1914 in Frankreich den Heldentod fürs Vater-
land gestorben ist.

In tiefem Schmerz zeigen dieses an
die tiefgebeugten Eltern und Angehörigen
Montabaur, den 10. März 1915.

Holzverkauf.

Dienstag, den 16. März cr.,
nachmittags 12 1/2 Uhr,

kommt in der Mennichschen Gastwirtschaft zu
aus den Fürstlich Wiedischen Waldorten:
Tilgenhahn, Herrnbirken, Strang und Junkernhahn
Verkauf:

Eichen: 14 Rm. Knüppel u. 845 Wellen
Buchen: 3 Rm. Scheit und 160 Wellen
Kiefern: 15 Rm. Knüppel und 500 Wellen
Birken: 2 Rm. Knüppel und 75 Wellen
Gemischt: 2 Rm. Knüppel und 285 Wellen
Sainbuchen: 4 Rm. Knüppel.
Fichten: 829 Stangen I.—VI. Klasse.

Dierdorf, den 8. März 1915.

Fürstl. Wied. Rent-
Kammer.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 11. März 1915,

vormittags 10 Uhr anfangend,
werden im hiesigen Gemeindewald,
in den Distrikten Wolfskirchhof 2 und 11 a
und Distrikt Dielkopf 13:

79 Stück Eichen-Stämme von 27	Festmtr.,
13 " " " " " 25	"
2 " " " " " 3,47	"
15 " Stangen 1r. Klasse	"

öffentlich an Ort und Stelle versteigert.

Mehrere Stämme von über 3 Festmeter, schönes
Schreiner- und Glaserholz.

Zusammenkunft Wolfskirchhof-Wegweiser.

Niederelbert, den 5. März 1915.

Der Bürgermeister:
Rilian.

Stammholzversteigerung.

Donnerstag, den 11. d. Mts., im Anschluß an
die Stammholzversteigerung von Niederelbert
werden im Markwald Holler

8 Eichenstämme mit 7,32 Festm. Inhalt
an Ort und Stelle versteigert.

Anfang Distrikt 15a hinter dem Saatkamp.

Holler, den 9. März 1915.

Der Bürgermeister: Pehl.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Untershausen versteigert

Donnerstag, den 11. März d. J.,

vormittags 10 Uhr anfangend:

19 Eichenstämme mit 39,27 Festmeter,
20 Birkenstämme mit 10,03 "
22 Kottannenstämme mit 8,90 "
118 Rmtr. Eichen-Scheit und Knüppel,
1975 Stück dergl. Wellen,
80 Rmtr. Buchen-Scheit und Knüppel,
1825 Stück dergl. Wellen,
23 Rmtr. Weichholz-Scheit und Knüppel,
375 Stück dergl. Wellen.

Anfang punkt 10 Uhr mit dem Eichen-Stammholz
im Distrikt Schagborn oberhalb Holler.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 11. März 1915,

nachmittags 2 Uhr anfangend,
werden im Hübinger Gemeindewald,
Distrikt 9 Buchenkopf:

279 Rm. Buchen-Scheit- u. Knüppelholz,
7050 Buchen-Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Hübigen, den 8. März 1915.

Der Bürgermeister:
Bauch.